

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

121 (1.6.1909) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei.

<p>Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2,70. In der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt, M. 2.25, durch den Briefträger ins H. gebracht, M. 2.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.</p>	<p>Fernsprecher Nr. 535.</p>	<p>Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“.</p>	<p>Fernsprecher Nr. 535.</p>	<p>Anzeigen: Die sechspolige Beilage oder deren Raum 25 Pfg., Neblamen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechend Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Bermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>	
<p>Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.</p>		<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.</p>		<p>Verantwortlich: für Anzeigen und Neblamen: Hermann Wahler in Karlsruhe.</p>	

Reichsfinanzreform und Regierung.

Die ganze Zeit über wachte man nicht recht, wie die Regierung sich zu der neuen Situation in der Reichsfinanzreform stelle. Jetzt beginnt die Regierung ganz allmählich wieder etwas von sich merken zu lassen. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt:

„In der Presse wird behauptet, die Regierung habe die Erbschaftsteuer fallen lassen. Das ist unrichtig. Die Regierung wird die Steuer einbringen und mit allem Nachdruck für sie eintreten. Die verbündeten Regierungen und der Reichstanzler werden sich keine Steuer aufdrängen lassen, die eine Schädigung von Handel und Industrie nach sich ziehen würde.“

Demnach will die Regierung doch noch auf der Erbschaftsteuer bestehen, d. h. es auf einen Konflikt ankommen lassen.

Auch in der Wochenrundschau kommt die „Nordd. Allg. Ztg.“ auf die nunmehr geschaffene Lage zu sprechen. Sie behauptet, daß die Nationalliberalen, die Freisinnigen und die Sozialdemokraten sich veranlaßt haben, den letzten wichtigen Verhandlungen der Kommission fern zu bleiben und sagt, im Interesse unseres gesamten politischen Lebens sei es dringend zu wünschen, daß das ersthandene Ereignis wirksamer zwischen den Parteien, die grundlegend zur Durchsetzung der Reform mitzuwirken bereit sind, beigelegt werde, bevor die Verhandlungen im Plenum beginnen. Alsdann geht das Blatt auf das finanzielle Ereignis der gestrigen Beschlüsse für die Reichsstaatskasse ein und schreibt u. a.:

Gegenüber im Plenum des Reichstages zum Antrag kommen sollten, dann darf man sich auf so heftige Szenen gefaßt machen, als sie der deutsche Reichstag je gesehen hat. Edelhaft ist dabei, wie sich der Liberalismus, der durch seine Unfähigkeit und Unfruchtbarkeit sich selbst ausgeschieden hat, nunmehr wiederum in der Rolle des tiefgefrorenen allein wahren Freundes des Vaterlandes auftritt. Für den Liberalismus an sich ist die Frage der Finanzreform eine Machtfrage geworden; das ist für ihn aber eine unangenehme Situation, weil er schwache Weine hat und ob es ihm etwas helfen wird, wenn der Reichstanzler ihm noch einmal beibringt, ist eine andere Frage. Die „Nöln. Volksztg.“ Nr. 457 schreibt zur Lage, wie sie durch Abschluß der Kommissionsverhandlungen wurde:

„Keine Steuer wird je die Zustimmung aller Volksklassen finden können, aber wer diese Vorlagen, wie sie aus der Reichsfinanzreform herauskommen, objektiv beurteilt, der muß anerkennen, daß sie zum mindesten den Vorzug vor den Regierungsvorlagen verdienen, daß sie materiell und in ihren Erträgen den Bedürfnissen des Reiches gerecht werden, den Grundgedanken der Steuererechtigkeit entsprechen und auf die Selbständigkeit, auf die Finanzhoheit der Einzelstaaten die von Anfang an verlangte Rücksicht nehmen. Die Regierung hat das Recht, die Arbeit der Kommission anzunehmen oder zu verwerfen; bewirkt sie aber, dann mag sie eine Weisheit schaffen, die Besseres bringt, aber die Verantwortung für das Scheitern der Reichsfinanzreform allein tragen. Die Kommission hat nach bestem Wissen und Gewissen gearbeitet. Nun mögen die verbündeten Regierungen handeln!“

Die Finanzkommission der Reichstages beriet am Samstag zunächst die Mühlenmehlssteuer. Der Abg. Köstke berief sich in seiner Begründung auf die Verhandlungen, die kürzlich im Plenum stattgefunden haben. Es würden dem Reiche 12 1/2 Millionen Mk. zuzuführen, ohne eine Konsum-Verlust. Abg. Frhr. v. Gamp (Rp.) erklärte, der Antrag sei unerwartet gekommen. Material liege nicht vor. Mit der Tendenz sei er im ganzen einverstanden. Die Sache gehöre aber nicht in die Finanzreform. Vor allem widerspreche er der Aufnahme in das Finanzgesetz, die tatsächlich geschäftsordnungs-widrig sei. Staatssekretär Sydow erklärte, auch ihm sei die Sache unerwartet gekommen. Der finanzielle Ertrag würde sich auf höchstens 8 Millionen Mark belaufen und falle gar nicht ins Gewicht gegenüber der großen wirtschaftlichen Bedeutung. Die Frage sei äußerst unschlüssig. Jedenfalls halte er es für völlig unzulässig, die Sache in das Finanzgesetz hineinzuarbeiten. Man lege damit dem anderen Gesetzgebungsfaktor die Pistole auf die Brust. Er erhebe daher dringenden Widerspruch. Nach weiterer Debatte wird der Entwurf in der Abstimmung unverändert angenommen. Die Kommission tritt darauf in die Beratung des Kohlenausfuhrzoll ein, der von den Vertretern mehrere Regierungen befangen wird.

Der Kohlenausfuhrzoll wurde in der Finanzkommission des Reichstages gegen einen Antrag Gamp (Rp.), welcher den Entwurf an das Plenum überwiesen wissen wollte, angenommen. Ebenso wurde auch das Finanzgesetz angenommen mit einem Zentrumsantrag, welcher die Matrikularbeiträge fänden will. Bedingung soll aus eventuellen Ueberschüssen der Reichspartei und die wirtschaftliche Vereinigung.

Am Nachmittag wurde zunächst das am Vormittag in zweiter Lesung genehmigte Finanzgesetz zur dritten Lesung gestellt und gemäß den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Sodann stand der Besteuerungsantrag der Konservativen zur Verhandlung, und zwar zunächst die Kötterungssteuer. Hierzu nahm sofort Staatssekretär Sydow das Wort und erklärte, diese Steuer, die eine partielle Vermögenssteuer bedeute für ausichtslos, weil sie auch das Schulden belastete Kapital treffe. Der Staatssekretär schloß seine Erklärung mit den Worten: Ich bin davon überzeugt, daß die verbündeten Regierungen dem Vorschlag nicht zustimmen können. Finanzminister Freiherr von Heinebaben kündigte an, die Regierung werde Vorschläge bezüglich der Heranziehung des mobilen Kapitals dem Reichstage unterbreiten, müsse aber diesem Antrag gegenüber auf seiner ablehnenden Haltung beharren. Staatssekretär Sydow bestätigte diese Erklärung ausdrücklich. Bei der Abstimmung wurde die Kötterungssteuer mit dem Antrag Müller-Fulda angenommen und sodann in die Beratung über die Mühlen-Umsatzsteuer eingetreten.

Berlin, 29. Mai. Die Mitteilung, daß in der Finanzkommission auch eine Inzineratensteuer angehängt sei, beruht auf einem Irrtum und ist dadurch entstanden, daß, als bei der Bestellung der Referenten die Mitteilung gemacht wurde, daß eine Mühlenumsatzsteuer eingebracht werden würde und bereits ein Referat für diese bestimmt wurde, auch von einer Inzineratensteuer die Rede war und auch für diese das Referat vergeben wurde. Es handelt sich

aber dabei um die in erster Lesung abgelehnte Steuer, worüber Bericht erstattet werden muß.

Berlin, 1. Juni. Wie verlautet, hatte Fürst Bülow am Samstag vormittag vertrauliche Besprechungen mit seinen Räten. Zu ihnen sei auch Geheimrat Hammann gezogen worden, der bekanntlich zurzeit die Geschäfte abgibt. Man vermutet, daß die Konferenzen sich auf die vielen Vorgänge in der Finanzkommission bezogen haben.

Deutschland.

Berlin, 1. Juni 1909.

Die neuen Steuern. Am Samstag hat die Finanzkommission ihre Arbeiten vollendet; sie schlägt dem Plenum folgende Steuern vor:

A. als Besitzsteuer:

1. die Kötterungsabgabe, Umsatz- und Wertzuwachssteuer mit	140 Mil. Mk.
2. die ungebundenen Matrikularbeiträge mit mindestens	50 „ „
Zusammen:	190 Mil. Mk.

B. als Verkehrsabgaben:

1. Biersteuer	100 Mil. Mk.
2. Branntweinsteuer	80 „ „
3. Parksteuer	20 „ „
4. Tabaksteuer	50 „ „
5. Schanweinsteuer	8 „ „
6. Kaffeezoll usw.	42 „ „
7. Glühlampen	20 „ „
8. Zündholzsteuer	25 „ „
9. Wäpplenssteuer	10 „ „
10. Kohlenausfuhrsteuer	20 „ „

Insgesamt: 375 Mil. Mk.

Die Fahrkartensteuer wird nicht aufgehoben, während die Zundersteuer erhöht wird. Durch diese Reform erhält also das Reich die erforderlichen Gelder und die Verteilung der Steuern ist eine gerechte, da unter den Verbrauchsabgaben, Schanweinsteuer, Parksteuer und Glühlampen in erster Linie den Besitz treffen, so daß dieser insgesamt 220-240 Mil. Mk. zahlen muß.

Der „Heiligen Reichstag“ spricht Abg. Dr. Müller-Meinigen im „Tag“. Dessenfalls gibt er die gute Beurteilung der Finanzkommission, die gegen den Willen der Freisinnigen jetzt so eifrig und erfolgreich arbeitet.

Die beiden liberalen Vizepräsidenten des Reichstages, Dr. Paasche und Kämpf, haben nach Meldungen aus den Kreisen liberaler Abgeordneter ihre Resignation niedergelegt. Es wird auch so gehen.

Die Kots- und Kohlensteuer. Die Konservativen haben in der Finanzkommission einen Antrag eingebracht, enthaltend ein Gesetz wegen Erhebung von Ausfuhrzöllen auf Kots und Steintohlen. Der Tarif lautet: 1. Steinhohlen: Zollfuß für einen Doppelzentner 10 Pfg., 2. für Kots 15 Pfg.

Operation und Gefamtsverweigerung. In weiten Kreisen hat das Befamtsverweigerungsgesetzgerichtliche Urteil, das gegen einen Soldaten eine Freiheitsstrafe wegen Gefamtsverweigerung verhängte, weil er eine von einem Militärarzt besorgte Operation nicht an sich vollziehen lassen wollte, lebhafteste Erregung hervorgerufen. Namentlich bezieht Professor Dr. Wagners-Strasburg in der „Deutschen Tageszeitung“, daß die Durchführung einer Operation Pflicht sei. Er behauptet, die herrschenden Kulturformen verbieten, staatliche Zwangsmittel zu gebrauchen, um eine Operation zu erzwingen, sie fordern, daß der Staat jeden „nach seiner Position zugrunde gehen lassen kann“. Dieser Grundgedanke kommt im Strafgesetzbuch dadurch zum Ausdruck, daß Selbstmordverweigerung strafbar ist. In militärischen Kreisen herrscht nach der „Deutschen Tageszeitung“ kein Zweifel darüber, daß der hier in Betracht gezogenen Befamtsverweigerung liegenden Tatbestand nicht lediglich die Verweigerung einer Operation am eigenen Leibe gewesen sein kann. Jeder Soldat weiß, daß nach den Bestimmungen der Friedenssanitätsordnung die Vornahme einer erheblichen Operation nur mit Einwilligung des Kranken vorgenommen werden darf, und zwar nach vorheriger Meldung an den Chef des Lazarettes. Ein Militärarzt, der trotz der verweigerten Einwilligung des Kranken eine Operation vornimmt, macht sich somit des Mißbrauchs der Dienstgewalt schuldig; hat er die Operation vorgenommen, ohne des Kranken Einwilligung eingeholt, so liegt Ungehorsam gegen die Dienstvorschriften vor. Ganz abgesehen hiervon würde sich der Arzt der Gefahr aussetzen, zivilgerichtlich zur Schadloshaltung des Operierten empfindlich herangezogen werden. Das Recht der Selbstbestimmung ist also auch den Militärpersonen nach der hier in Frage kommenden Richtung hin voll gewahrt und es würde sich daher nur um die Frage handeln, was unter „erheblicher“ Operation zu verstehen ist. Von „Ueberrufen“ in die staatsfreie Sphäre des Bürgers kann also angesichts der vorhandenen klaren Vorschriften nicht die Rede sein.

Italien. Die italienischen Klügelungen. Kammerpräsident Marcora hat bei dem ihm zu Ehren stattgehabten Bankett einen Kräftspruch gehalten, in dem er die Notwendigkeit größerer Klügelungen hervorhob, da Italien nie wieder dem Druck des an den Grenzen lauerten Fremdlinges ohnmächtig ausgeliefert sein dürfe.

Türkei. Die Durchführung von Postämtern. Die Durchführung der Archive und Registraturen des Exultans Abdal Hamid hat sensationelle Ergebnisse gehabt. Abdal Hamid hat jeden Bericht, jeden Zettel, jede Quittung registriert, wodurch die Feststellung ermöglicht ist, daß durch Vermittlung Pangiri Reis, dem dritten Direktor der Ottoman-Bank, der jüngst flüchtete, der französische Postchefler Constant vom Sultan eine monatliche Zulage von 2000 Pfund, der russische Postchefler Sinowjew eine solche von 1000 Pfund erhielt. Die französische und russische Regierung wurden hiervon verständigt, worauf die Postchefler abberufen wurden. Es wurde außerdem interessantes Material gegen Ferid Pascha zutage gefördert, noch aus den Zeiten, als er Staatsrat war. Infolge dieser Entdeckung legte bereits eine neue heftige Agitation gegen den Minister des Innern ein. Festgestellt wurde weiter die zweideutige Rolle Tewfik Paschas und die einseitige Ermahnung Kemal. Als Tatsache ist anerkannt, daß kein einziges Deutschland oder einzelne auch imbenante Deutsche irgendwie bloßstellendes Aktenstück sich in der Bildregiratur befand. Offiziell wird die Sache als auf Sensationsmacherei beruhende Gründung bezeichnet.

Bedrohliche Lage in Kleinasien. Dem Ottomanischen Lloyd wird aus Adana gemeldet: Die dortigen Reaktionäre drohen, ein neues Gemetzel zu veranstalten, falls auch nur ein einziger Mohammedaner hingerichtet würde. — Der Sabab zufolge hat der Kriegsminister Befehl erteilt, in das von Kurden bewohnte Berggebiet zwischen Erzincan und Garpit, wo die Lage sehr beunruhigend ist, Truppen zu senden.

Rußland. Die Glaubensfreiheit. Die Reichsbuma hat in erster Lesung nach sämmtlicher, 3 Tage dauernder Debatte den Glaubensfreiheit betr. die Regelung einiger die Glaubensfreiheit berührender Fragen angenommen. Das Recht der Mitgliedern, Gemeinden bloß auf Grund der Meldepflicht zu gründen und das Recht der altgläubigen Priester, sich Geistliche zu nennen, wurde angenommen, ebenso das Recht der Propagandafreiheit mit 178 gegen 139 Stimmen. Mit einer Mehrheit von 15 Stimmen wurde die Bestimmung angenommen, daß nur ein die bürgerlichen Rechte beschränkendes Gerichtsurteil ein Gemis mit den bürgerlichen Pflichten bei Mitgliedern zu übernehmen.

Afrika. Ueber neue Kämpfe in Marokko wird aus Tanger vom 29. d. M. gemeldet: Zwischen den Truppen des Maghzen und den Beni Mitr ist es zu neuen Kämpfen gekommen. Es heißt, daß der Häuptling der Gemis eine Versammlung abgehalten habe, in welcher beschloffen wurde, daß mehrere Häuptlinge mit ihrem Gefolge dem Beni Mitr zu Hilfe kommen und in alle Quers Leute entsandt werden sollen, um dort den Krieg anzufangen zu lassen. Wiley Haid hat die Scherife Krittani, Vater und Sohn, in Freiheit gesetzt und seinen in Fez lebenden Brüdern befohlen, ihre Privatwohnungen zu verlassen und sich in Dar el Maghzen in der Nähe des Sultans aufzuhalten.

Baden.

Karlsruhe, 1. Juni 1909.

Lebendungskommission.

Am Freitag, den 28. Mai d. J., tagte in Karlsruhe eine vom Groß. Oberschulrat einberufene Kommission für Neubearbeitung des badischen Volkschulbuches. Die Kommission besteht aus mehreren Mitgliedern des Oberschulrats, einigen Herren Kreis- und Stadtschulräten, Direktoren und Stadtschulräten, einem Seminarprofessor, einem Seminar-Reallehrer, zehn badischen Volksschullehrern und zwei Lehrerinnen. Die tief einschneidende Lebendungsfrage wurde bereits kräftig in Angriff genommen, was von der badischen Lehrerschaft freudig begrüßt werden wird.

(Unter den Mitgliedern der Lebendungskommission befindet sich, wie wir erfahren haben, auch der erste Vorsitzende des katholischen Lehrervereins Baden, Herr Hauptlehrer Verberich in Karlsruhe, welcher durch seine bekannten Werke auf dem Gebiete der schönen Literatur dem Oberschulrat für die Mitarbeit als bescheiden erliegen. Möge es der Kommission gelingen, ein recht gutes Lebendungsbuch zu schaffen, das unter Volksschulhülfe nur Schönes, Gutes und Nützliches bietet, den simulantischen Verhältnissen geübend Rechnung trägt, keine Konfession verletzt und die große soziale Aufgabe, die an ein heutiges Lebendungsbuch zu stellen ist, nicht vernachlässigt, sondern

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zur ungarischen Krise. Wie der „Budapesti Hirlap“ aus informierter Quelle erfährt, hat der Kaiser dem Ministerpräsidenten Welerke seinen festen Ent-

Während diese Vorläufe der Kommission im Bereich des Möglichen lagen, seien daneben noch zwei andere Projekte, eine Mühlenmehlssteuer und ein Kohlen-Ausfuhrzoll vorgeschlagen und angenommen worden, die jedenfalls in dieser Form nicht Gesetz werden könnten. Sie gehörten nicht in das Finanzgesetz, sondern seien ganz wirtschaftspolitische Maßnahmen. Sollte man diese beiden Vorläufe aus der Ertragsberechnung aus, so ergebe sich für die indirekten Steuern, aus denen die verbündeten Regierungen dreihundert Millionen Mark hätten ziehen wollen, ein Gesamtbetrag von dreihundertzwanzig Millionen Mark. Während so auf dem Gebiete der indirekten Steuern immerhin eine brauchbare Grundlage für die Durchsetzung der Finanzreform geschaffen sei, sei auf dem Gebiete der Besteuern ein solches Ergebnis nicht zu verzeichnen. Gegen die von der Kommission getätigten Beschlüsse auf Einführung einer sogenannten Kötterungssteuer sowie einer Reichsumsatzsteuer von Grundstücken und einer Reichs-Wertzuwachssteuer befaßten so starke Bedenken, daß nicht anzunehmen sei, sie würden Gesetz werden. Die verbündeten Regierungen seien in Verfolg ihres Programms der Finanzreform nach wie vor der Meinung, daß eine Weiterung der Erbschaften die geeignetste Besteuerungsart sei, die für das Reich in Frage komme.

Zu den in einem Teile der Presse über die Haltung des Reichstanzlers in diesen Fragen geäußerten Anschauungen sagt die „Nordd. Allg. Zeitung“, diese seien gänzlich unbegründet, und fährt dann fort: Der Reichstanzler war in den letzten Wochen fortgesetzt mit Verhandlungen über die Finanzreform beschäftigt. Er ließ nichts unberührt, um eine Einigung zwischen der Rechten und der Linken herbeizuführen. Auch die Vorgänge in der Kommission, die er aufs Lebhafteste beobachtet, können ihn keineswegs zu einer Wenderung seiner ganzen bisherigen Haltung bewegen. Der Reichstanzler wird, wie wir hören, die nächste Gelegenheit im Reichstage benutzen, um seine Stellung vor dem Lande klarzulegen.

So das offiziöse Blatt. Weiter meldet das „Verl. Tageblatt“ vom 29. Mai: Direktor Wallin und Geheimrat Wittig sind gestern zu verschiedenen Zeiten beim Reichstanzler gewesen und haben mit ihm über die Reichsfinanzreform und die gegenwärtige politische Situation gesprochen, aber von einem Mittritt des Fürsten Bülow oder einer Neuabsetzung des Reichsstaatssekretärs ist nicht die Rede gewesen. Man sieht daraus, daß die Geldleute sich stark bemühen, um dem Reichstanzler den Rücken zu steifen gegen die nunmehr vorliegende Kommissionsarbeit. Nebenfalls stehen schwere Tage bevor und wenn die

Vorfurcht vor Gott und Treue zu unserem Fürstentum und zur staatlichen Ordnung im Herzen unserer Jugend sorgsam weckt und pflegt. (D. Red.)

Keine Antwort

erhalten wie jetzt von „Volksfreund“ auf unsere Frage, wo er seine Bitate aus Moralwerken der Jesuiten her hat. Das einzige Bital, das wir bisher unteruchen konnten, ist gefälscht. Wie steht es mit den anderen? Schämt sich der „Volksfreund“ vielleicht, seine Quelle anzugeben? Würdet er schon durch seine Quelle schwer beschelt zu werden? Der schmeigt, der fest sich in einem solchen Fall dem schämeinsten Verdacht aus.

Ueber die Kandidatur Seimbürger

erhält der „Rahner Anzeiger“ aus dem Nied. einen Artikel, der die Vertrauensmännerverammlung schildert, in welcher Seimbürger aufgestellt wurde. Da heißt es:

Die ganze Zusammenkunft im demokratischen „Reigen“ zu Otterheim hat ausgesprochen, wie eine Bürgermeisterversammlung; alphabetisch wurden die Ortsverbände aufgerufen und nach der Bestimmung ihrer „Unterarten“ gefragt. Der Jöhensheimer Bürgermeister bemerkte noch zu seiner Zukunft, daß er liberal sei und dementsprechend wählte, obwohl seine Frau konservativ sei. Diese Äußerung der Ortsverbände sah gar nicht demokratisch aus; da loben wir uns die große Zentrumsparthei, welche es zunächst mit dem Volke hält. Was die Ansicht der „Rahner Ztg.“ betrifft, daß es im Nied wenig Konfessionslose gäbe, die für einen Zentrumsmandat kandidieren, so ist sie nicht zutreffend. Wohl kennen wir die Ansichten uns und dem Zentrum stehenden Unternehmern, und sind uns von denselben stets eingedenk, allein trostlos halten wir vom Zentrum viel mehr, als von einem verbotenen Liberalismus, der viel verspricht und wenig hält. Das Zentrum dagegen hält, was es verspricht und sein großer Aufschwung beweist, daß seine Politik vollständig und wirklich volksfreundlich ist. Es wird zwar im Nied oft recht abfällig über die „verdammten Schwärzer“ geurteilt, aber das weiß man, daß sie „keinen Schiebstein in den Hintern“ haben und daß die Leute wissen, warum sie der Zentrumsparthei vertrauen. Wie viele Leute sind bei uns demokratisch organisiert, ohne daß sie auch nur liberal sind, und so manche „Liberalen“ sind in Wirklichkeit keiner Partei zugewandt. Und wenn es wider Erwarten zu einer einzigen großen (liberalen) Partei käme, die Herren wären nicht einmal imstande, sie zusammenzuhalten. Das müßten sie erst beim Zentrum erfragen, wie große Parteien zusammengehalten sind. Die Ergebnisse des Wades sind in dieser Richtung sehr lehrreich. Doch sei dem, wie sein sei. Die Ansichten des Kandidaten Seimbürger auf einen Wählerbrief sind falsch. Etwas geistiger schreibt der „Kalender“!

Die Zuzufahrt stammt von einem Protestanten.

Zur Landtagswahl in Freiburg

Bringen die liberalen Blätter folgende Notiz: In der letzten Vorstandssitzung des Liberalen Vereins Freiburg brachte der Vorsitzende ein Schreiben des Abgeordneten für Freiburg-Süd, des Geh. Hofrat Rebmann, zur Besprechung, in dem dieser, mit dem Ausdruck des aufrichtigen Dankes, die ihm vor einiger Zeit angebotene Kandidatur nicht wieder annehmen zu können erklärte. Die hiesige liberale Parteileitung hat in einem Schreiben Herrn Rebmann das lobendste Bedauern über seinen Entschluß ausgesprochen, ihm noch mehr gedankt für alles, was er im Hinblick auf die Stadt Freiburg getan hat und ihn gebeten, auch in Zukunft in möglichst enger Fühlung mit Freiburg zu bleiben.

Selbstverständlich hätte Rebmann gerade so gut wie das letzte Mal in Freiburg kandidieren können, wenn er nicht vorgezogen hätte, in einem Wahlkreis zu kandidieren, in welchem er wahrscheinlich die sozialdemokratische Hilfe nicht braucht.

St. Georgen (Schwarzwald), 31. Mai. Vergangene Woche stand hier, wie berichtet, Würgerausfluß zu wahlen statt, die am Samstag endeten. In allen drei Klassen ging jeweils der Wahlvorsitz des Bürgervereins durch. Während der genannten Vereinigung in der 3. Klasse zwei Gegenparteien, die der Nichtbürger und die Vereinigung der Nichtbürger Wahlenthaltung proklamierte und die Sozialdemokratie überhand nicht mehr in Aktion trat. Einen eigentlichen Sieg im strengen Sinne kann man den Wahlerfolg des Bürgervereins in den beiden Klassen der Mittel- und Hochbühnen nicht nennen; denn zu einem Siege gehörten mindestens zwei Kämpfer, die einander gegenübersehen und um die Oberhand ringen. So können also auf dem Nationaltag nach dem diesmaligen Ergebnis der Bürgerauswahlwahlen nur hiesige Bürger zum Wort. Die anderen Klimagesader, die Nichtbürger, sind fast so gut, wie nicht vertreten. Die offizielle Vereinigung der Nichtbürger hat aber auch durch ihre Proklamation der Wahlenthaltung, obwohl ihre Wähler in der 2. Klasse den Bürgern gegenüber in der Mehrzahl waren, die Stimme zu sich in Storn geworfen. Auch war ihre ganze Wahlbewegung von Anfang an nicht recht vorbereitet. Wunderts, wo man in die hiesigen Verhältnisse nicht eingeweiht ist, begegnet man dem diesmaligen Wahlausfall mit einigen Kopfschütteln.

Generalversammlung des Verbandes schiff-nationaler Tabak- und Zigarrenarbeiter Deutschlands.

Ws. Weidelsberg, 31. Mai 1900. In unserer schönen Reichstadt begann heute Vormittag — nachdem gestern Abend ein vom östl.-nat. Statthalter arrangierter Begrüßungsabend stattgefunden — die diesjährige Generalversammlung obigen Verbandes. Anwesend waren 24 Delegierte aus dem ganzen Verbandsgebiet, außerdem Generalsekretär Stegerwald, Assistent als Vertreter des Gesamtverbandes schiff. Gewerkschaften und als Abgeordneter des österreichischen Arbeiterverbandes dessen Vorsitzender Hltschich, welcher beide Grüße und Wünsche überbrachte. Aus dem ausführlichen Geschäftsbericht des Verbandsvorstandes Cammann-Rees, welcher zunächst einen kurzen Ueberblick über das zehnjährige Bestehen des Verbandes gab, dürften folgende Mitteilungen die weiteste Öffentlichkeit interessieren: Die Tabak- und Zigarrenindustrie hat bei der allgemeinen Wirtschaftskrise wenig oder gar nicht gelitten, diese Erscheinung ist infolge der auf die drohende Tabaksteuer zurückzuführen, indem auf lange Zeit vorgebehalten worden, desto schärfer werde aber — sammentlich für die Arbeiterklasse — der Mühsal kommen. Eine gründliche Reformierung hat die innere Verwaltung des Verbandes erforscht. An Streikunterstützungen wurden 22 000 Mark (im Vorjahre 33 600 Mk.) gezahlt, die Aufwendungen für Rechtsschutz betragen von 402 auf 1141 Mk., diejenigen für Streikgeld von 400 auf 1065 Mk., erzwungen wurden an Frankengeld 5577 Mk. und an Arbeitslosenunterstützung 376 Mk. gewährt. Da es sich bei diesen beiden Unterstützungen um Neueinstellungen handelt, so werden sie im nächsten Jahre ganz bedeutende Steigerungen erfahren. 91 Wochen betra-

ungen mit 227 Arbeitern wurden geführt und dadurch allein an höheren Löhnen 210 000 Mk. erzielt. Früher hat man die Ansicht vertreten, daß Tarifverträge in der Zigarrenindustrie nicht einführbar seien. Demgegenüber konnte er mitteilen, daß es in 17 Betrieben zu solchen Verträgen gekommen ist. Die Kampfesweise des sozialdemokratischen Verbandes gegen den christlichen Verband sollte jeder Beachtung. Am 52 000 Mk. hat sich im Berichtsjahre der Verbandsvorstand beteuert. Das Gesamtvermögen betrug zuzüglich 57 000 Mk.

Nach der wöchentlichen Besprechung die Einführung von eingehenden statistischen Erhebungen an, um in umfassender Weise die Öffentlichkeit über die Verhältnisse in der Tabakindustrie aufzuklären zu können. Weiter warnte er dringend vor Schritten, die die Klassenverhältnisse verschlechtern könnten. Die Nachmittagsitzung beschäftigte sich vornehmlich mit Anträgen verschiedener Art, wie sie in allen wirtschaftlichen Organisationen vorzutragen pflegen. Beschlüsse wurden, die Generale von Rees nach Düsseldorf zu berufen, um so eine zentralere Lage zu schaffen. Zur Einführung einer Wochenerinnerungsunterstützung wurde im Prinzip zugestimmt, jedoch der nächsten Generalversammlung zur Erledigung überwiesen.

Mit Einstimmigkeit erfolgte die Wiederwahl des Herrn Cammann zum 1. Vorsitzenden, ebenso wurden dem ausstehenden Vorstandsmitgliedern durch Wiederwahl das Vertrauen ausgesprochen.

Pfingstfahrt des Grafen Zeppelin.

Graf Zeppelin hat über die Pfingstfeiertage mit seinem neuen Luftschiff „Erla“ Erörterungen eine interessante Pfingstfahrt unternommen und einen gewaltigen Rekord in der Luftschiffahrt geschlagen. In aller Stille brach Graf Zeppelin am Samstagabend halb 10 Uhr mit seinem Luftschiff auf zu einer großen Dauerfahrt. Am Pfingstsonntag morgen halb 9 Uhr passierte er Nürnberg, von da ging es über Hof, Bayreuth, nach Leipzig und über Halle nach Bitterfeld. Der Plan, nach Berlin zu fahren, wurde hier aus technischen Gründen aufgegeben und die Rückfahrt angetreten über Weimar, Würzburg (Pfingstmontag früh 4 Uhr); über das badische Frankenland hinweg ging die Fahrt weiter nach Heilbronn, Stuttgart-Göppingen. Hier erfolgte bei einem Landungsversuch ein Windstoß das Fahrzeug und warf es mit der Spitze gegen einen Windbaum, wobei es eine erhebliche Beschädigung erlitt. Die Ballonhülle wurde angetrieben, die ganze Spitze und zwei Gaszellen zerstört und Munitionsteile verborgen und zerbrochen. Die Göppinger Feuerwehr war alsbald zur Stelle. Der Ballon wurde freigegeben und liegt jetzt an der Unfallstelle. Trotz des bedauerlichen Unfalles ist die Fahrt ein großartiger Erfolg. Graf Zeppelin war von halb 10 Uhr Samstagabend bis Montag 11 Uhr 20 Min. vormittags in den Lüften und hat einen gewaltigen Weg zurückgelegt, wie es bisher noch keinem Luftschiff möglich war. Es liegen uns folgende Meldungen vor:

Hd. Berlin, 31. Mai. Die Nachricht, daß Graf Zeppelin mit seinem neuesten Luftzeug eine Fernfahrt am Samstag angetreten habe, die ihn in der Richtung nach Berlin führte, ließ, unterläßt durch Extrablätter, in der Reichshauptstadt das Gerücht aufsteigen, daß Graf Zeppelin in Berlin auf dem Tempelhofer Felde landen würde. Mit Windeseile verbreitete sich die Nachricht. Zusammenstrome kamen zu Tempelhofer Felde. Viele Anstehende legten vorzeitig zurück, um dem seltenen Ereignis beizuwohnen. Auch der Kaiser hatte Kunde erhalten und traf mittels Automobil gegen 5 Uhr in dem, an Rande des Tempelhofer Feldes gelegenen Offiziers-Kajino des Luftschiffes zu erwarten. Stunde auf Stunde versammelte sich eine große Menge von Menschen in der Umgebung des durch Schutzleute und Militär abgesperrten Feldes. Vergeblich wartete die zur Hilfeleistung kommandierten Mannschaften des Garde-Pionier-Bataillons, aber kein Zeppelin kam. Erst in der ersten Abendstunde traf die Nachricht ein, daß Graf Zeppelin bei Bitterfeld den Niedrigflug angetreten habe. Der Kaiser fuhr nach Potsdam zurück, aber nur langsam zerstreute sich die Menschenmenge, die im Stillen noch immer hoffte, daß das Luftschiff vielleicht doch noch eintreffen würde. Die von günstigen Wetter begleitete Einfahrt nahm die Route über Nürnberg, Erlangen, Bayreuth, Hof, Plauen, Reichenbach, Zwidaun, Altmühlsee und rief das unerwartete Erscheinen des Luftschiffes Sensation hervor. In Leipzig, wo eine Zwischenlandung geplant war, erwartete man das Eintreffen des Luftschiffes um 2 Uhr nachmittags. Tausende von Menschen eilten nach dem Wegplatz, wo die Landung erfolgen sollte. Auch der Kaiser erwartete dort die Ankunft. Auch die Spitzen der Behörden waren anwesend. Aber erst um 5 1/2 Uhr traf das Luftschiff über Leipzig ein und fuhr wider Erwarten in der Richtung nach Berlin weiter, ohne zu landen. In der Nähe von Leipzig warf der Graf ein Telegramm an das Luftschiff-Bataillon in Berlin aus, in welchem er darum ersuchte, daß Mannschaften zur Landung auf dem Tempelhofer Felde zur Verfügung gestellt würden. Gegen 7 Uhr erschien der Ballon bei Bitterfeld, wo eine Depesche heruntergeworfen wurde, daß die Landung beschlossen worden sei. Alles in bester Ordnung. Der Ballon nahm dann seinen Weg über Halle, weiter über Eisenach, Würzburg, Heilbronn, Stuttgart, welches 9 Uhr 20 Min. erreicht wurde. In dieser Fahrt wird von der Zeppelin-Luftschiffahrt-Gesellschaft erklärt: Die Fahrt war als eine Zeitfahrt gedacht, sollte jedoch so lange als möglich ausgedehnt werden. Ein bestimmtes Ziel war nicht in Aussicht genommen. In Leipzig sah der Graf den Entschluß, nach Berlin zu fahren. Ungünstige Windverhältnisse nötigten ihn aber, die Richtung zu ändern.

Die Reichstadt bei Taubertshausheim, 31. Mai. Das Zeppelin-Luftschiff begrüßte heute morgen das badische Frankenland. 1/2 Uhr passierte es Taubertshausheim, gleich darauf unfern der Reichstadt. Die Begeisterung wolle kein Ende nehmen. Mit und Jung war auf den Beinen. Nach einigen Manövern ging die Fahrt etwas südwestlich über Eintrichheim, Rothenberg, Balleberg, Schöntal zu, anschließend nach Heilbronn-Stuttgart. Das Luftschiff kam von Würzburg. G. Verolzhelm, Amt Borsberg, 31. Mai. Heute morgen 6.50 Uhr kam das Luftschiff Zeppelin II von Löffingen her und hielt ungefähr 20 Minuten über der hiesigen Gemarkung, machte eine Halbdrehung nach links und fuhr Richtung Wilmshausen, wo bekanntlich der Bezirkspräsident Zeppelin zuhause ist.

Hd. Friedrichshafen, 31. Mai. Zeppelin II ist um 12 Uhr mittags bei Göppingen gelandet. Er hat eine kleine Savarie an der Ballonspitze erlitten. Die Beschädigung ist aber unbedeutend. Von hier sind Mannschaften nach der Landungsstelle abgegangen. Man hofft, daß das Luftschiff noch heute aufsteigen und nach Friedrichshafen zurückkehren wird.

Göppingen, 31. Mai. (12 Uhr 30 Min.) Wie das Stadtpolizeiamt mitteilt, ist das Zeppelin-Luftschiff in unmittelbarer Nähe der Stadt Göppingen auf einer Anhöhe um 11 Uhr 20 Min. gegen einen Baum angefahren, wodurch dem Luftschiff die Spitze eingedrückt wurde. Einzelheiten fehlen noch. Hd. Stuttgart, 1. Juni. Der Kaiser, der dem Zeppelin auf der Rückfahrt bei Göppingen zugeflogen ist, ist ein sehr ernster. Das Luftschiff wurde von Wunden gegen einen Baum geclendert. Die Spitze des Luftschiffes wurde zerronnen und die Umhüllung in einer Länge von 30 Metern aufgerissen. Ein Telegramm, das in Stuttgart gestern Abend vom Grafen Zeppelin eingetroffen ist, besagt, daß die Reparatur des Luftschiffes sechs Wochen in Anspruch nehmen werde. Der Besuch der Reichstagsmitglieder, der für nächsten Samstag geplant war, kann daher nicht stattfinden und ist, wie Graf Zeppelin mitteilt, um wenigstens sechs Wochen verschoben worden.

Hd. Friedrichshafen, 1. Juni. Graf Zeppelin ist um 1/2 Uhr nachts im Automobil in Friedrichshafen eingetroffen. Sein langes Ausbleiben hatte einige Besorgnis erregt und Tausende erwarteten vor dem „Deutschen Hause“ seine Ankunft. Der Graf kehrt heute wieder nach Göppingen zurück.

Ein Telegramm des Kaisers an Zeppelin.

Friedrichshafen, 1. Juni. Die Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft teilt mit:

In der Nacht, als die Mitteilung in Berlin eintraf, daß Graf Zeppelin sich auf der Rückfahrt befindet, sandte Kaiser Wilhelm ein Telegramm an den Grafen ab, in dem er seiner eigenen großen Enttäuschung, sowie der seiner Familie und der ganzen Einwohnerschaft Berlins Ausdruck gab über die unerwartete Rückkehr des Grafen Zeppelin, nachdem er seine Ankunft gemeldet und das Luftschiff-Bataillon bestellt habe.

„Ich habe geoffert“, schließt das Telegramm, „Sie als Gast in meinem Schloß zu sehen, wo eine Wohnung für Sie bereit gehalten war. Ein Wahl mit Bewilligung erwartete Sie im Kasino, das wir gemeinsam mit Ihnen einzunehmen hofften. Auf baldiges Wiedersehen in Berlin.“ „Eure Ergebenheit“, heißt es weiter, „ist es dem Berliner Publikum schuldig, das freudig Ihnen entgegenkam, daß demselben für seine schwere Enttäuschung Genugtuung werde.“ Besonders hebt der Kaiser die Aufopferung hervor, mit der die Mannschaften der verschiedenen Regimenter trotz der Feiertage vom Urlaub herbeigeeilt waren, um bei der Absperrung mitzuwirken.

Kleine badische Chronik.

** Karlsruhe, 29. Mai. Bei der Reichsbankstelle in Düsseldorf sind zwei falsche Hundertmarkstücke angehalten worden. Die beiden Reichsbanknoten zu 100 Mk. sind als Fälschungen ausgetauscht und geeignet das Publikum leicht zu täuschen. Sie enthalten beide derselben Fälscher. Die Fälscher sind durch Druck nachgewiesen. Auf der Vorderseite erscheint der Name und die Unterschrift, ebenso ist der Strafsatz unklar und kaum lesbar. Bei der Einnahme von Hundertmarkstücken ist deshalb Vorsicht geboten.

* Mosbach, 29. Mai. In dem Weidungsprojekt des Riegervereins Waldbrunn gegen Kaplan Senn, Redakteur Stumpf, beide in Waldbrunn, und Redakteur Ammer-Zaubershofschheim, wurden die Mitglieder der erlernenden Strafkammer in Mosbach, die Herr Landgerichtsrat Mayer, Frommberg und Weimling als Befangen abgelehnt, weil diese agitatorisch für die nat.-lib. Partei und gegen das Zentrum schon tätig waren. Dieses Weidungsgericht wurde nun laut „Bad. Landesz.“ für unzulässig erklärt. Die drei Richter haben in ihren dienstlichen Beurteilungen erklärt, daß sie sich nicht für Befangen halten könnten. Die Strafkammer hat die Zurückweisung auf die Unparteilichkeit der drei Richter den Angeklagten gegenüber nachteilig einwirken könne. Auch nimmt das Gericht an, daß es sich nicht um einen politischen Prozeß handle, sondern um reine Fragen der Gesetzesanwendung. Das sind Meinungen und Annahmen der Richter. Sie mögen vor ihrem Gewissen recht haben, das Publikum urteilt aber vielfach anders und deshalb sollte man u. U. auch den Schein vermeiden. (Die Red.)

Wörzheim, 31. Mai. Dieser Nacht wurden hier zwei große Schaufensterscheiben von je 6 qm des Modewarengeschäftes von Hugo Landauer eingeschlagen, wodurch ein Schaden von 500 Mk. entstand. Die Täter sind entkommen.

Wörzheim, 31. Mai. Geitern wurde in der Karl-Friedrichstraße eingebrochen und 400 Mk. bar, 500 Mk. in Sparfahnenbüchern, Wertpapiere und Goldwaren gestohlen. Der Dieb, der auswärts war, erkrankte abends bei seiner Heimkehr den Diebstahl. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Wiesbaden, 31. Mai. Ein 5 1/2 Jahre alter Knabe des Landwirts Jos. Bauer von Bientzen, Amt Büchelberg, als Saucramper von einer Biene, welche mit Kunstbienen befreit worden war. Das Kind ist nach zweitägiger schmerzlicher Krankheit heute gestorben.

X. Bendorf, 31. Mai. In einer Bortgrube wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Mutter, ein in dem betreffenden Hause wohnendes Mädchen namens Anna Wernner ist verhaftet. Sie hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Don der oberen Donau, 28. Mai. Die Futtermittel haben in diesem Frühjahr eine seit Jahren nicht mehr dagewesene Höhe erreicht. Selbst Stroh hat in den letzten Wochen nodmalig angezogen. In alledem ist der Stroh sehr schwer zu bekommen, da der Futtermittelverkauf schon seit einigen Monaten andauert. — Da und dort wird nun eben in den Wäldern, die leider noch wenig Gras haben, gemäß, um der Not einigermaßen zu steuern. Auf den Anhöhen ist die Futtermittel besonders groß, auch lassen hier die Wälder sehr zu wünschen übrig. Das jetzt einwogende Regenmeter kommt daher in letzter Stunde und hält hoffentlich einige Tage an.

Die Luftschiffanlage in Mannheim.

Mannheim, 28. Mai. Ueber das hiesige Luftschiff-Bauwerk wird noch mitgeteilt: Die Halle wird aus Holz erbaut und vorläufig als Provisorium gelten. Sie kommt auf ein Gelände an der Straße Mannheims-Schwelbigen zu stehen, welches Herrn Van Gucht gehört. Der Platz soll zu gewährt werden, daß sich Erweiterungsarbeiten ausführen können. Die Halle wird bereits Ende August fertiggestellt sein. Sie erhält Eisenbahnanschluss an die Lokalbahn, welche nach Wörlitz zieht. Durch den Bau dürfte der Luftschiffbau nur wenig verzögert werden, da alle Teile des Luftschiffes für und fertig von auswärts bezogen werden und nur die Montage hier stattfinden. Nur ein Werkstättenbau wird auf dem Gelände errichtet. Das Luftschiff wird

vier Motore erhalten, was einen höheren Ausflughalt an Wasserstoffgas bedingt, wie bei dem Zeppelin-Ballon. Die Form wird ähnlich jener des „Zeppelins“ sein. Ueber die Konstruktion selbst wird strengstens Stillschweigen bewahrt. Professor Schütte ist ein hervorragender Schiffbauingenieur und Dozent für Schiffbauentechnik an der Hochschule in Danzig. Wie wir hören, ist Herr Lang von festem Vertrauen besetzt über das Gelingen seines Unternehmens, da die auf Grund der bisherigen Erfahrungen gemachten Verbesserungen der Konstruktion gegenüber den bisherigen Luftschiffen vom technischen Standpunkt durchaus einleuchtend erscheinen. Mit Professor Schütte wurde die Vereinbarung getroffen, daß nur Herr Lang allein das Recht der Ausführung des Luftschiffes besitzt.

Einweihung der St. Josephskirche im Stadtteil Grünwinkel.

¶ Karlsruhe, 1. Juni 1900.

Ein Freudentag erster Ordnung war der gefeierte Pfingstmontag für die katholische Gemeinde Grünwinkel. Nach langem Hoffen und Ringen war es der 1500 Seelen starken Gemeinde endlich gelungen, ein eigenes Gotteshaus zu errichten. Durch die Guld Sr. Erzellen des hochw. Herrn Erzbischofs war es der Katholiken ermöglicht, am gefeierten Tage das Fest der Kirchweih zu begehen. Man muß es selbst gesehen haben, welches Glück und welche Freude auf allen Gesichtern strahlte, als Glockengeläute das gnadenreiche Pfingstfest verkündete und Böllerschüsse das Naden des festlichen Tages anzeigten. Der ganze Stadtteil hatte zum Feiern der Freude Pfingstschmuck angelegt und über dem ganzen Feste hatte der Himmel goldenen Sonnenchein ausgegossen. Die ganze Gemeinde barste in freudiger Erwartung des hehren Augenblicks der Weihe des schmaden Gotteshauses. Böllerschüsse trachten, die Glocken läuten, der selige Augenblick, nachdem die Grünwinkler sich so lange gelehrt, ist gekommen. Der hochw. Herr Geistl. Rat und Ehrendomherr Defau Knörzer erwidert in den kirchlichen Gewändern, umgeben von den hochw. Herren Stadtpfarrer Förner und Bonstein, dem neuen Grünwinkler Kurat, als Diakonen, voran das Kreuz, und die Weihe der Kirche durch Herrn Geistl. Rat Knörzer beginnt. Während des heiligen Aktes sang der Kirchenchor von St. Peter und Paul. Nach der Weihe begaben sich die katholische Gemeinde Grünwinkel und die Festgäste mit heiliger Umgegend in die Hofkirche — eine Hofkirche feierlich; denn sie war bestimmt, der äußersten Feiern der Abwehnen. Und doch welche Heberausung im Innern, welche reicher Schmuck, welchen anheimelnden Eindruck macht das Gotteshaus mit seinem prächtigen Kronleuchter, seinen hübschen Altären, seiner ganzen würdigen Ausstattung! Man vergißt nicht, daß man in einer Hofkirche sich befindet.

Nach der Weihe der Altäre befeigt Herr Geistl. Rat Knörzer die schöne Kanzel, um in eindringlichen Worten der gläubigen Gemeinde die hohe Bedeutung dieses Festes darzulegen, die Gemeinde hinzuweisen auf den Gnadenbrunnen, den die Liebe Gottes ihr hier errichtet, aus dem sie reichlich schöpfen möge. Dann wurde zum ersten Mal das heilige Opfer dargebracht. Das feierliche leibte Hochamt wurde geleitet von Herrn Stadtpfarrer Riemann, während die hochwürdigen Herren Stadtpfarrer Förner und Kurat Bonstein leitierten. Der Kirchenchor von St. Peter und Paul sang unter der anmuthigen Leitung des Herrn Chorleiters Fiegler die Messe von Rheinberger op. 151 und dem Segen das Tantum ergo von Koffler. Freudig bewegten Geyens sang die Gemeinde zum Schluß das „Großer Gott wir loben Dich“.

An der Feter nahmen u. a. Teil der Gesangverein Liebertal, der Turnverein, Abordnungen des kath. Männervereins Verdania und des Jünglingsvereins von St. Peter und Paul. Der Stadtrat sandte Herrn Kaufmann F o s als Vertreter. Die Firma Simmer war vertreten durch Herrn Direktor D a g g r u b e r. Abordnungen schickten der Gesamtstiftungsverein Karlsruhe und die Stiftingsräte von St. Peter und Paul. St. Bonifaz und Darlarben.

Am Nachmittag fand die kirchliche Feter ihre Fortsetzung durch die Einweihung des Kreuzwegs. Die Festpredigt hielt hierbei der hochw. Herr Vater Prior M e l c h i o r S c h m i t z aus Weuron, der in zu Herzen gehenden Worten den Ursprung und die großen Gnaden des heiligen Kreuzwegs darlegte. Der Kirchenchor von St. Peter und Paul sang ein inniges edles Marienlied von Chorleiter Fiegler. Den Schluß bildete auch beim Nachmittagsgottesdienst unter Böllerschüssen und Glockengeläute das „Großer Gott“! So hatte die kirchliche Feter einen erhabenen würdigen Abschluß gefunden.

Auch in einem merkwürdigen Teil sollte das Fest begangen werden. Das Festmahl fand im „Strauß“ zu etwa 70 Gedecken statt und in jeder Hinsicht zur vollen Zufriedenheit der Teilnehmer aus und nach dem Gasthof Speckel alle Ehre. Bei diesem Anlaß wurden auch die üblichen Toaste angedrückt. Deren ersten Herrn Stadtpfarrer Riemann dem hochw. Herrn Erzbischof widmete. Er gab seiner großen Freude Ausdruck über das gute Gelingen des heiligen Festes. Die Kirchweih am Pfingsten ist vielverheißend für die Zukunft der Katholiken der neuen Kuratie. Er dankt allen in Betracht kommenden Faktoren und feierte tief bewegt als eigentlichen Urheber der Neugestaltung die Person des hochw. Herrn Erzbischofs, ohne dessen wertvolle Hilfe das Fest nicht so bald möglich geworden wäre. Stiftingsrat S c h u f t e r toastierte auf den Großherzog, Ehrenbruder Knörzer dankte der bisherigen Geistlichkeit und brachte ein Hoch aus auf den Stiftingsrat. Direktor D a g g r u b e r, welcher als „Gruß“ der Firma Simmer eine beträchtliche Summe überreichte, toastierte auf den neuen Herrn Kuraten Bonstein, der von Stenja Granit sein möge, aber mit warmfühlenden Herzen. Herr Kaufmann Fiegler gedachte des „Aufführers“, des Stadtpfarrers Riemann in herzlichen Worten. Pfarrer Förner von Darlarben empfahl in humoristischer Weise die „Großmutter“ (Grünwinkel).

Die Bausen wirkte Herr Lehrer Müller mit prächtigem Violinpiel unter Klavierbegleitung des Herrn Hauptlehrers Fiegler. Auch die Vertreter der protest. Gemeinde waren beim Gottesdienst und Festmahl.

Telegramme liefen ein aus Tirol von Seuchenpater Rubin, vom Dompfarrer Breitle-Freidura, Defau Leiff-Wörzheim, Direktor Viz-Freidura, Pfarrer Junt-Biejigen, Pfarrer Schweifert-Me-

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Liefererhütter machen wir allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, **Wilhelm Brecht**, im Alter von 16 Jahren durch einen Unglücksfall Pfingstsonntag abend unerwartet rasch in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Georg Brecht, Karlsruhe, 1. Juni 1909.

Bestattung: Bestandstr. 65. Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 5 Uhr, von der Friedhofkapelle aus, statt.

Das Erbschaftsverfahren für den Verstorbenen findet Donnerstag früh 7 Uhr, in der St. Stephanuskirche statt.

Lieferung von Granitbordsteinen.

Die Lieferung von etwa 500 qm Granitbordsteinen soll im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden.

Angebote wollen unter Verwendung der besonderen Bordsteine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift spätestens Freitag, den 11. Juni ds. Js., vormittags 10 Uhr, bei uns eingereicht werden.

Bedingungen und Angebotsvordrucke werden auf Ansuchen kostenlos abgegeben.

Karlsruhe, den 27. Mai 1909.

Städt. Tiefbauamt.

Lieferung von Melaphytpflastersteinen.

Die Lieferung von etwa 600 qm Melaphytpflastersteinen soll im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden.

Angebote wollen unter Verwendung der besonderen Bordsteine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift spätestens Samstag, den 12. Juni ds. Js., vormittags 10 Uhr, bei uns eingereicht werden.

Bedingungen und Angebotsvordrucke werden auf Ansuchen kostenlos abgegeben.

Karlsruhe, den 27. Mai 1909.

Städtisches Tiefbauamt.

Friedrichsbad
136 Kaiserstrasse 136.

An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein **Wannenbad** für Männer und Frauen

35 Pfennig

Samstags **40 Pfennig**.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt feinste **Schäufel-Kouleaus** in allen Breiten.

Anfertigung von Betten und Polstermöbeln. Aufmachen von Stoffs und Parkhängen.

Reparaturen werden gut u. reell ausgeführt von

Alb. Daggelmann,
Spezialmeister und Dekorateur,
Doulasstrasse 20.

Patentanwaltsbureau Karlsruhe
E. Kleyer, Kriegstr. 77, Tel. 1303.

Todes-Anzeige.

Meinen Studienfreunden und Bekannten in Baden die schmerzliche Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Gattin,
Gertrude Vogel,
geb. Merckel,
nach schwerem Leiden, gestärkt mit allen Eröstungen unserer heiligen Kirche, gestern abend 10^{1/2} Uhr in die Ewigkeit abgerufen wurde.

Die Seele der Dahingeshiedenen sei dem frommen Gebete der Gläubigen empfohlen.

Mainz, den 31. Mai 1909.

Dr. J. Vogel,
prakt. Arzt.

Bekanntmachung.
Den Fortbildungsunterricht betreffend.

Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrherren verpflichtet, die fortbildungspflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen u. s. w. zur Teilnahme an dem Fortbildungsunterrichte anzumelden und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche Zeit zu gewähren.

Fortbildungspflichtig sind gemäß § 1 desselben Gesetzes Knaben zwei Jahre, Mädchen ein Jahr nach Jurisdiction des schulpflichtigen Alters.

Zu widerhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 M. bestraft.

Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge u. s. w., die von auswärts hierher kommen, sind sofort anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten, oder nur versuchs- oder probeweise aufgenommen sind.

Karlsruhe, den 1. Juni 1909.

Das Volksschulrektorat:
Dr. L. Gerwig, Stadtschulrat.

Bekanntmachung.

Nr. A. 1767. Die Ausstellung der im städtischen Sammlungsgebäude untergebrachten Kupferstichsammlung ist wieder geöffnet:

Mittwoch von 9-12 Uhr vormittags und 2-4 Uhr nachmittags, sowie Sonntags von 11-1 Uhr.

Wir laden zum Besuch der Ausstellung ergebenst ein.

Karlsruhe, den 26. Februar 1909.

Die Archivkommission.
Dr. Paul. Scherrer.

Bekanntmachung.

Nr. A. 2595. Der zweite Teil der im städtischen Sammlungsgebäude untergebrachten Kupferstichsammlung ist geöffnet:

Mittwoch von 9-12 Uhr vorm., und von 2-5 Uhr nachm. sowie Sonn- und Feiertags: von 11-1 Uhr.

Wir laden zum Besuch der Ausstellung ergebenst ein.

Karlsruhe, den 1. April 1909.

Städtische Archivkommission:
Siegrist. Lacher.

Städt. Bierordtbad.
Große Schwimmhalle.

Geöffnet vormittags 7-11 Uhr u. nachmittags 1/3-1/2 Uhr. Samstags bis 1/10 Uhr. Kassenstich jeweils 1/2 Stunde vorher. — Für Abonnenten morgens 1/2 Stunde früher geöffnet.

Für Damen vorbehalten jeden Werttag, vormittags 9-11 Uhr und nachmittags 1/3-1/2 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.

Ferner Freitags abends von 6 Uhr ab zu ermäßigtem Preis.

Für Herren alle übrige Zeit und Sonntags vormittags sowie zu ermäßigtem Preise von 20 Pfg. mit Auskleidegele und 10 Pfg. ohne Auskleidegele.

Mittwochs abends von 6 Uhr, Samstags abends von 5 Uhr an.

Genesungsheim der Stadt Karlsruhe
in Baden-Baden
für erholungsbedürftige Frauen und Mädchen von Karlsruhe.
Tage 2 Mk. 50 Pfg. pro Tag.
Anmeldung bei der Direktion des Städt. Krankenhauses.

Einladung.

Kommenden Dienstag, den 1. Juni, abends halb 9 Uhr, findet zu Ehren des zum Pfarrverwalter in Grünwinkel ernannten hochw. Herrn Kaplan Bomstein eine

Abschiedsfeier

im oberen Saale des Café Nowak statt.

Alle Angehörigen der Pfarrgemeinde u. s. w., sowie sonstige Freunde und Bekannte des Scheidenden werden hiermit zu zahlreicher Beteiligung freundlich eingeladen.

Das Komitee.

Vorsicht

ist bei Einkäufen von **Möbel- u. Polsterwaren** sehr angebracht, da die Qualitäten darin sehr verschieden sind.

Durch größere Kassaeinkäufe und Ausnützung aller Vorteile beim Einkauf sind wir in der Lage, unserer werthen Kundenschaft nur erstklassige Fabrikate zu stellen, und die Preise so niedrig zu stellen, daß solche bei gleich guter Qualität von keiner Konkurrenz angeboten werden kann.

— Viele Anerkennungsbriefe. —

Gebr. Klein, Karlsruhe,
Durlacherstrasse 97/99. Telefon 1722.

Hotel Waldhaus A.-G., Somwixertal.
Eröffnet 1908. Bündn. Oberl., Schweiz. 1300 m ü. M.
Erstklassiger Sommerkurort.

Stärkste, bittersalzhaltige Gipsquelle der Schweiz. Außerst geschützte, staubfreie Lage inmitten mächtiger Tannenwälder. Grossartiges Gebirgs Panorama. Separates Touristenhotel. Grosse, gedeckte Veranden. Wandelhallen mit Glasrotunde. Modernste Einrichtung. Einzigartiger ausgedehnter Naturpark. Vorzügliche Kurerfolge bei Nervosität, Rekonvaleszenz, Blutarmut, Appetitlosigkeit, Katarhe, Magen- und Darmstörungen, Leberanschwellung. Gelegenheit zu Liegekuren und Sonnenbädern. Mässige Preise. Kurarzt im Hause.

Prospekte bei der Direktion: **Robert Tuor.**

Deutscher Frauenverein u. Roten Kreuz
für die Kolonien Badischer Landesverband
unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden
Abteilung Karlsruhe.

Samstag, den 12. Juni ds. Js.

Sommer-Fest
im Stadtgarten
zugunsten des Hilda-Krankenhauses in Manenguba (Kamerun).
Beginn 5 Uhr, Ende 12 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung ohne Aenderung des Programms in der Festhalle statt.

Programm.

5 bis 7 Uhr: Promenade-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Badischen Leib-Grenadier-Regiments unter Leitung des königlichen Musikdirektors A. Kellge.

7 Uhr: Im kleinen Festhalleaal: Erste Aufführung des Harlekin-Theaters („lebendwüdriger Schauspiel anhergewöhlicher theatralischer Luftbarkeit“) unter Leitung des Hofkapellmeisters Felix Krone.

8 bis 9 Uhr: Fortsetzung des Konzerts und Einzug des Bürgermeisters von Manenguba (Kamerun).

9 Uhr: Zweite Aufführung des Harlekin-Theaters im kleinen Festhalleaal.

10 bis 11 Uhr: Verurteilung des Urteils des Preisgerichts der Damen-Hutkonkurrenz.

11 bis 12 Uhr: Kinematographische Vorstellungen des hiesigen Neudecktheaters im kleinen Festhalleaal. Tanz mit Fackelpolonaise, Beleuchtung des Stadtgartenes etc.

Während der Zeit von 5 bis 9 Uhr werden in einem reservierten Teile des Gartens (nördlich vom Musikpavillon) durch Damen des Vorstandes Tee und Wodka nebst Gebäck und Eis verabreicht werden. Ausserdem sind in der Eckbude beim Tanz- und Spielplatz Schamweine und Bowle in Gläsern und Flaschen erhältlich. Verkauf von Erzeugnissen aus unseren Kolonien, sowie von Blumen in besonderen Buden auf dem Festplatze.

Schiedsrichter der echten Jülicher Bergschützen-Gesellschaft, Große Tombola, Deutsches Ringwurfpil ohne Nieten. Spielplatz für kleine und große Kinder, mit Schanlein, Ringlauf, Wippen u. dergl.

Bootsfahrten auf dem See. Camera obscura.

Die Damen werden gebeten, sich möglichst zahlreich an einer Hut-Konkurrenz zu beteiligen, für welche wertvolle Preise von hiesigen Künstlern und Kunstfreunden gestiftet worden sind.

Das Preisgericht wolle im stillen.

Die Verpflegung (Speisen und Getränke) ruht in den Händen des Pächters der Stadtgartenrestauration. Der Vorstand erhebt mit Genehmigung des Stadtrates zugunsten des wohltätigen Zweckes einen geringen Aufschlag auf sämtliche Speisen und Getränke, ebenso auch auf das Abendessen, welches beliebig von 7 bis 10 Uhr, aber nur gegen vorher gelöste Souperkarten (Preis 3 Mark) verabreicht wird. Vorverkauf derselben in der Vielesfeldischen Hofbuchhandlung sowie in den Hofmusikalienhandlungen von Doert und Kunz.

Eintrittspreis: 1 Mark (Kinder unter 10 Jahren die Hälfte). Für die Abonnenten des Stadtgartens 80 Pfennig.

Der Vorstand.

Wirtschaftsübernahme und Empfehlung.
P. P.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich den Betrieb der Realgastwirtschaft zum **Lamm in Daglanden** übernommen habe.

Durch Verabreichung eines vorzüglichen Stoffes Sinnerischen hellen und dunklen Bieres, reiner Oberländer Weine und guter Speisen, sowie durch aufmerksame und reelle Bedienung werde ich es mir angelegen sein lassen, meine werthen Gäste zufrieden zu stellen.

Empfehle meinen grossen Saal für Gesellschaften und Ausflüge zur gefl. Benützung.

Zahlreichem Besuche gerne entgegengehend zeichnet hochachtungsvoll
Daglanden, 29. Mai 1909. **Leo Schneider, zum Lamm**

Vereinsbank Karlsruhe
eingetrag. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
Kreuzstrasse 1

gewährt ihren Mitgliedern Vorschüsse auf bestimmte Zeit, Kredite in laufender Rechnung u. diskontiert Wechsel; besorgt An- und Verkauf von Effekten u. dgl., Umwechslung von Zins- und Dividenden-Scheinen und fremden Geldsorten, Einholung neuer Kapons- und Dividendenbogen, Umtausch von Interimsscheinen in definitive Stücke u. dgl., Einkassierung von Wechseln, Auszahlungen und Wechsel nach allen Plätzen, vermittelt Hypothekenkapiäl.

nimmt auch von Nichtmitgliedern Bareinlagen auf Scheckkonto unter kostenfreier Abgabe von Scheckbüchern, auf Sparbuch, auch unter leihweiser Ueberlassung einer Haussparbüchse, und mit längerer Kündigung, sowie verschlossene und offene Depots zur Verwahrung und Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes, vermietet in ihrer Stahlkammer Schrankfächer zur Aufbewahrung von Dokumenten, Wertpapieren, Edelmetallen und Schmuckgegenständen bestimmt, unter Selbstverschluss der einzelnen Mieter.

Nächste Woche!
garantiert 8. Juni Ziehung
Offenburger Lose.
Bar Geld
sodort für sämtl. Gew. mit 80%
Die Hälfte der Einnahme wird
verlost.

30000 M.
14 Gewinne
15400 M.
536 Gewinne
14600 M.

Los à 1 M. 11 Lose 10 Mk.
empfehl. Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer, Langstr. 107.
in Karlsruhe: Carl Götze, Hotelstr. 11/12, Gebr. Ehringer, Gm. h. H. Kaiserstr. 60, H. Meyle, E. Flügel, L. Michel, Chr. Frank, J. Dabinger.

Neue Sommer-Malta-Kartoffeln, Matjes-Seringe
empfiehlt **W. Erb, am Sidelpf.**

Divan.
Neue hoch. Kamelischendinen mit Mohrhaar von 45, 50, 60 Mark an, schöne Stoffdivan 33 Mk. Gr. usw. u. n. gute, sol. selbstgefärbte Arbeit unter Garantie. Kein Laden, daher billigste Preise.

R. Köhler, Tapezier,
Schützenstrasse 53 II.

Aderhandlung Mühlburg.
Grosses Lager in Zohlleber und Zohlenauschnitt, sowie Schuhmacher-Bedarfsartikel.

Eduard Frisch, Kheinstr. 34 b.

Färberei D. Lasch.
Tadellose Bedienung und billige Preise.
Rabattmarken.

Gegen Einleitung von 30 Pfg. senden wir Ihnen eine Probe schlagfertigsten **Rot- und Weisswein** nach Weisbaden. Reine Stoffe, die sich nicht gelblich ohne Weiteres anfarben lassen. — 18 Werter eigene Weinberge an der R. u. Rhein. Gebr. Both, Altwieser 14

Katholischer Männerverein Constantia.
Mittwoch, 3. Juni 8^{1/2} Uhr, Vereinsabend. Der Vorstand.

Wolfschlucht
Schützenstrasse 10.
Jeden Dienstag **Schlachttag**
Ludwig Müller.

Brave Jünglinge
im Alter von 16-30 Jahren, welche Beruf zum Priesterstande in sich fühlen und sich der Salesianer-Kongregation anschließen wollen, werden sich vertrauensvoll an den hochw. V. Direktor des Deutschen Don Bosco-Institutes St. Bonifazius in Penzance (Monterrat) (Stalio).

Herrschaften. Dienstboten. Zur Beachtung!
Wertigste 4-6 Uhr nachmittags völlig unentgeltliche Vermittlung von **Hausangestellten** jeder Art. Besondere Unterhandlungszimmer.
Städt. Arbeitsamt,
weiblicher Arbeitsnachweis.
Geschäftszeit: 8-12^{1/2} und 2-7 Uhr.
Telefon 629.

Fräulein, anfangs der 30er bei einem geistlichen oder weltlichen katholischen Herrn. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter Nr. 443 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht eine gute **Herrschafstschöchin** (katholisch) aufs Land.
Gräfin Degenfeld, Stein u. A., Baden.

Zimmermädchen
für das Genesungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden zum sofortigen Eintritt gesucht.
Städt. Krankenhaus Karlsruhe.
3-20 Mk. täglich können Per-sonen jeden Standes verdienen. Nebenverdienst durch Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretungen, usw. Näher. Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.